

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 12

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

ES WIRD KÜHLER

Nach den warmen Winden, die dem kalten Krieg ein Ende machten und die so vieles schmelzen ließen, wie es lange Zeit keine Bemühung vermocht hat, kommt der Herbst und mit ihm die Frage, welche Früchte das neue politische Klima schon gereift habe und was weiterhin zu erhoffen sei. Und damit kündet sich auch eine gewisse Ernüchterung, eine fühlbare Abkühlung an.

Rußland kann mit Überraschungen operieren, wie mit der Freilassung Österreichs oder dem Sühnebesuch bei Tito. Aber noch ist nichts geschehen, das seine Geneigtheit beweisen könnte, Eroberungen, die es schon gemacht hat oder die ihm seine grundlegende Lehre verspricht, um des Friedens willen aufzugeben. Von all den Erklärungen über die Möglichkeit und die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens geht keine so weit, den Glauben abzuschwören, daß eine Weltrevolution zum integralen Sozialismus führen müsse, und zwar durch Vernichtung der nichtproletarischen Klassen.

Jede Festigung des Westens beantwortet Rußland mit einem Gegenzug: den Nordatlantikpakt durch die alle Satelliten umfassende Militärallianz mit den Satelliten, die ohnehin unter dem militärischen Kommando Moskaus standen. Das Abrücken aus Österreich brachte für Rußland die Verpflichtung, seine Truppen aus Ungarn und Rumänien zurückzuziehen: seine «Allianz» aber liefert ihm den Vorwand, sich um diese formelle Zusage zu drücken.

Die Mitteilung, daß die mobilisierten russischen Landtruppen um 640 000 Mann herabgesetzt werden, hat Eindruck gemacht wegen ihrer Plötzlichkeit. Aber wieviel noch unter den Fahnen stehen, soll man nicht wissen. Die Vereinigten Staaten haben in der letzten Zeit, ohne daraus eine Sensation zu machen, ihren Heeresbestand um nahezu gleichviel, im Ver-

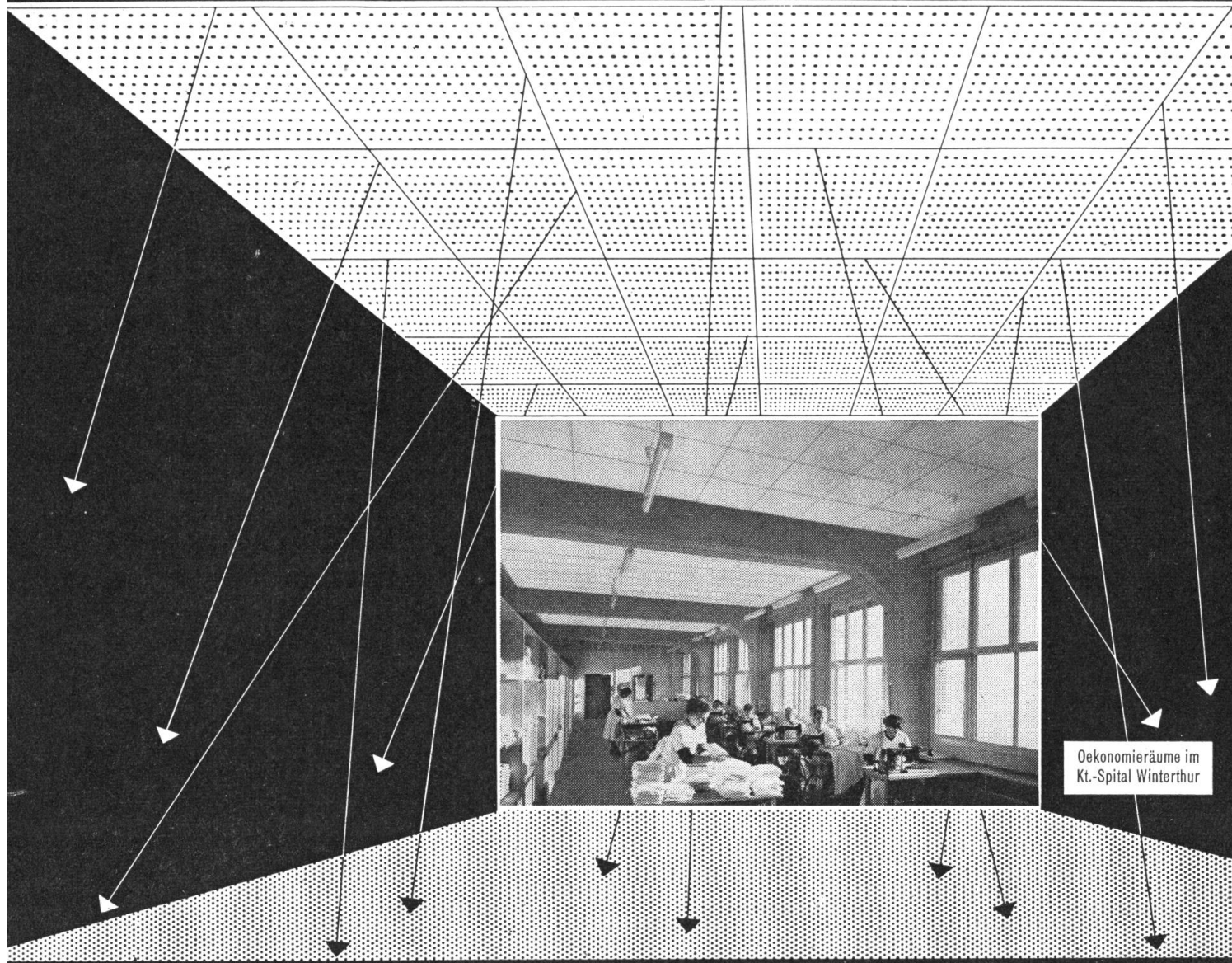
hältnis zur ganzen Landarmee sicher um beträchtlich mehr herabgesetzt.

Andererseits ist nicht bekannt geworden, daß die Satellitentruppen auf das ihnen vertraglich vorgeschriebene Maß vermindert werden. Bulgarien sollte insgesamt nicht mehr als 65 000 Mann haben, man glaubt aber, es seien 100 000; Rumänien wurden 138 000 erlaubt, es soll aber wenigstens 350 000 haben, und in Ungarn hat man, die «Sicherheitstruppen» mitgezählt, wenigstens 265 000 statt nur 70 000 geschätzt. So ist die Herabsetzung der russischen Landmacht von vornherein kompensiert worden!

Rußland zählt, vermutlich mit gutem Grund, darauf, daß man im Zeichen der «Koexistenz» noch weniger als während des Kalten Krieges auf dem Buchstaben oder auch nur auf dem Geist der Verträge bestehen wird. Denn was ist doch schon vor und seit der feierlichen Proklamation der Charta von San Franzisko für Papier in Rauch aufgegangen!

Wo sind die feierlichen Verheißungen, daß die drei genannten Untertanenländer in den Genuß der Menschenrechte und der grundlegenden Freiheiten, Freiheit der Meinungsäußerung, des Gottesdienstes, der politischen Überzeugung und des Versammlungsrechtes kommen sollten? Wo sind die «anerkannten Regeln des Verkehrs unter den Völkern»? Bulgarien hat sich so verhalten, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1950 die Beziehungen mit ihm abgebrochen haben, und jüngst hat es in ruchlosester Weise ein unbewaffnetes Passagierflugzeug abgeschossen, um zu zeigen, welche sittlichen Maßstäbe unter der Herrschaft der roten Tyrannis wirklich gelten.

So wird die Friedensernte zunächst aus welchen Blüten bestehen. Die neue Therapie hat bis jetzt mehr nur äußere Symptome als das innere Übel erreicht.



Oekonomieräume im Kt.-Spital Winterthur

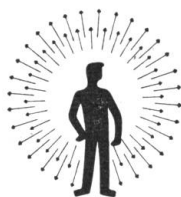
Wärme strahlt aus der Decke...

7—8 Monate pro Jahr leben wir in abgeschlossenen Räumen und halten in dieser sonnenarmen Zeit eine Heizung in Betrieb, deren Wirtschaftlichkeit sich erst am Tage nach Abschluß der Heizperiode — dann, wenn sich der Verbrauch an Material einwandfrei feststellen läßt — zeigt. Unser Augenmerk darf aber nicht nur auf die ökonomischen Vorteile gerichtet sein; mindestens ebenso wichtig ist unsere Gesundheit, die wir möglichst unbeeinträchtigt durch die Übergangs- und Wintermonate bringen wollen. Rund 2000 Stunden pro



Jahr sind wir mehr oder weniger eingekapselt in Fabriken, Büros und Schulen. Was wir alle, Berufstätige, Schüler, Hausfrauen usw. mit Recht von der Heizung erwarten und verlangen müssen, ist: Daß sie ein angenehmes Raumklima herstellt, welches der Gesundheit zuträglich ist, die Leistungsfähigkeit steigert und die Behaglichkeit fördert.

Die meisten Leute sind der irrigen Meinung, die körperliche Behaglichkeit beruhe im Winter auf einer genügenden Zufuhr von Wärme. Die Verhältnisse sind jedoch anders. Der Körper erzeugt selbst Wärme und gibt diese an seine Umgebung ab. Die Raumheizung hat nun die Aufgabe, zu verhindern, daß sich der Körper zu stark abkühlt! Im Freien vermeiden wir dies,



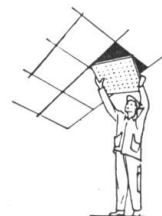
indem wir uns in warme Kleider hüllen. Im Wohn- und Arbeitsraum dagegen wird die Körperwärmeabstrahlung verhindert durch eine genügende Erwärmung der Umgebung. Nach den modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Wärmestrahlung ist es vorteilhafter, sowohl in wirtschaftlicher wie in hygienischer Hinsicht, durch milde Strahlung die den Raum begrenzenden Flächen so zu erwärmen, daß die zu starke Körperabstrahlung vermöglicht wird. Diese Lösung ist günstiger als die bisher übliche Erwärmung der Luft. Das Raumklima ist auch viel angenehmer, weil bei dieser Art der Heizung die Zimmerluft frischer sein kann, ohne daß die Bewohner ein Gefühl von Kälte empfinden. Wichtig ist jedoch, daß sich die Strahlung den wechselnden Temperaturverhältnissen rasch anpassen kann, so daß Überwärmung oder Unterkühlung praktisch verhindert werden können.

Ganz vorzügliche Leistungen sind in dieser Hinsicht mit der ZENT-FRENGER-Strahlungsheizung geboten, weil die aus Aluminiumplatten bestehende Decke sehr leicht ist und die Wärme besonders gut leitet, so daß keine Wärmespeicherung, d. h. Trägheit, entsteht. Die von warmwasserdurchflossenen Röhren erwärmte Decke strahlt gegen die Wände und den Fußboden und erzeugt dadurch das angenehme Raumklima mit nicht zu hoher Lufttemperatur. Zu den vielen heiztechnischen Vorteilen gesellen sich aber auch noch wirtschaftliche! Die etwas weniger hohe Raumtemperatur gestattet beträchtliche Einsparungen an Brennstoffen. In Gebäuden, die nur mit Unterbrüchen benützt werden (Bürogebäude, Schulhäuser, Verkaufsgeschäfte usw.), kann sodann die Heizung der ZENT-FRENGER-Decke jederzeit eingestellt oder sehr stark gedrosselt werden. Bei Wiederinbetriebnahme tritt der Wärme-Effekt rasch ein.



Die ZENT-FRENGER-Decke ist immer mit Schallschluck kombiniert! Zudem kann

sie auch an bereits bestehende Radiatoren-Heizungen angeschlossen werden, so daß ihr Einbau nicht nur bei neuen Objekten möglich ist! Heizung und Schallschluck in einem, läßt sich die ZENT-FRENGER-Decke auf Wunsch noch weiter ergänzen durch Lüftung und (oder) Kühlung! Die letztgenannte Möglichkeit ist im Sommer, wo sich der Körper wieder ändern klimatischen Verhältnissen anpassen muß, eine wahre Wohltat. Die FRENGER-Decke, mit Lüftung und Kühlung kombiniert, ersetzt mit weniger Aufwand die teuren Klimaanlagen. Ein ganz besonderer Vorteil der idealen



ZENT-FRENGER-Decke ist ihre unbeschränkte Zugänglichkeit: Leitungen für Elektrizität usw. können unsichtbar, aber immer zugänglich, montiert werden! — Wärme strahlt aus der Decke, wie die Sonne vom Himmel...

ZENT AG.



BERN